

In einem Ausblick ordnet der Verf. seine originellen Beobachtungen zur Reformationsgeschichte in die Geschichte des deutschen Geisteslebens ein. Die Reformation ist ihm die für das gesamte Abendland erste wichtige Geistesstat der Deutschen. Ihre Voraussetzung ist die Sprengung der karolingischen Reichsgrenzen durch die Quedlinburger Ludolfinger und ihre Schaffung neuer, von der Mittelmeertradition nicht abhängiger deutscher Länder. „So zeigt sich alles deutsche Geistesleben seit zwei Jahrtausenden als eine auf immer anderem Gebiete erneute Auseinandersetzung zwischen Erbgut und Rom . . . Zwischen zwei Polen liegt unser Leben beschloffen, schmerzhafter ist es gewesen als das Dasein der Nationen, die, auf e i n e n Glauben getauft, einheitlichen Bodens sicher waren, und reicher und tätiger ist es gewesen als die Möglichkeiten der Völker, die nur vom Mittelmeerischen leben.“ „Bei den Sachsen, bei Luther, bei Herder und Sichte sucht die deutsche Gegenwart die Kräfte, die Ahnen gewähren.“ Anolle.

Lerche, Otto: Nicolaus von Amsdorff, Ausgewählte Schriften XXII + 144 S. Gütersloh 1938. Kart. RM. 5.—

Die Herausgabe von acht Schriften eines führenden lutherischen Theologen der Reformationszeit ist sehr zu begrüßen. Die Arbeit, die die Luther-Gesellschaft zur Erhaltung des Lebens und Wirkens Luthers leistet, soll nicht nur dieser einen Gestalt dienen, sondern zugleich der Grundlegung der Reformation. So gewiß Luther dabei in weitem Abstand führend ist, hat er doch selbst die Arbeit seiner Freunde und Helfer in Ehren gehalten. Allzulange hat seine Kirche diese Mitarbeiter im Schatten der Größe Luthers verborgen sein lassen. Wie wenige der Arbeiten Bugenbagens sind veröffentlicht! Unter den hier veröffentlichten acht Schriften Amsdorffs werden drei erstmalig aus der Handschrift gedruckt! Dabei erhellt gerade auch aus dem Wirken der Mitreformatoren, wie Luther sie alle in einzigartiger Weise bestimmt hat. In den letzten Jahren hat sich dem Magdeburger Superintendenten und Naumburger Bischof die Forschung wieder besonders zugewandt. 1935 schrieb Otto Henning Nebe über „Keine Lehre“ zur Theologie des Niklas von Amsdorffs, 1937 beschrieb Hans Stille sein Leben bis zur Einweisung als Bischof von Naumburg, in demselben Jahre gab Otto Lerche, der Herausgeber dieser Schrift, eine kirchengeschichtliche Studie über „Amsdorff und Melanchthon“ heraus. Der vorliegenden Sammlung schickt er eine Einleitung voraus, die Amsdorffs Leben, Werke und Bedeutung in kräftigen Zügen umreißt. Seine eigentliche Bedeutung sieht er nicht so sehr in seinem reformationsgeschichtlichen kämpferischen Einsatz als in seiner Theologie. Als echte Theologie habe sie notwendig Gegenwendung sein müssen. „Amsdorffs theologische Tat ist die Rettung der reinen Lehre von der evangelischen Heilsbotschaft in der Gnade Gottes vor Abfall und Irlehre der Schwärmer, vor Urbanisierung, Humanisierung und Verharmlosung durch Melanchthon und die Welt der Bildung.“ Die acht Schriften zeigen Amsdorffs Front gegen die Magdeburger Domherren (1528), gegen das Interim (1548), gegen Konzilspläne aus der Zeit vor dem Fall von Magdeburg (1550) wie nach den Thüringischen Visitationen (1555), gegen Schwendfeld, Osiander, Zwinglianer, Adiaphoristen, Menius und Major sowie Pfeffinger (1558), gegen Flacius (1558), gegen den Synergismus und Melanchthon (1512). So kommt Amsdorffs Theologie „in ihren wichtigsten und heute nicht unerheblichen Entscheidungen“ ausreichend zu Worte. Anolle.